Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
(1855) Unterhaltungsblatt

13 (30.3.1855) Erste Beilage zum Schwarzwälder Boten

Visual Library

Unterhaltungs-Blatt des Schwarzwälder Boten.

№ 13. Erste Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 30. März 1855.

Das verhängnißvolle Bett.

(Fortsezung.)

Ich stand vom Stuhle auf und hielt mich am Tische fest, um nicht zu fallen, und stotterte, daß ich mich schrecklich unwohl fühle — so unwohl, daß ich nicht wisse, wie ich nach Hause kommen solle.

„Bester Freund!" sagte der alte Soldat, „es wäre Wahnsinn von Ihnen, wollten Sie in diesem Zustande nach Hause gehen. Man würde Ihnen ganz gewiß Ihr Geld nehmen; man könnte Sie mit der größten Bequemlichkeit anfallen, ja sogar ermorden. Ich schlafe hier im Hause, schlafen Sie auch hier — sie haben hier vortreffliche Betten; verschlafen Sie Ihren Rausch und gehen Sie morgen früh mit Ihrem Gewinn nach Hause — bei hellem lichten Tage."

Ich war ausser Stande, einen Gedanken zu fassen; ausser Stande, Etwas zu fühlen, ausser, daß ich mich auf der Stelle wohin legen müsse, um in einen erquickenden Schlaf zu fallen. Daher ging ich auf den Vorschlag wegen des Hierschlafens gern ein und nahm die Unterstüzung, die der alte Soldat und der Croupier — Lezterer sollte uns den Weg zeigen — mir anboten, gern an. Sie führten mich durch einige Gänge und eine kurze Treppe hinauf in das mir bestimmte Schlafzimmer. Der alte Soldat schüttelte mir herzlich die Hand, schlug vor, morgen früh mit einander zu frühstücken, entfernte sich dann mit dem Croupier und ließ mich allein.

Ich stürzte nach dem Waschtisch, trank ein Paar tüchtige Schluck Wasser aus dem Kruge, goß das übrige in das Waschbecken und badete das Gesicht darin — dann sezte ich mich auf einen Stuhl und versuchte, mich zu fassen. Ich fühlte mich bald wohler. Die Veränderung für die Lungen, die nicht mehr die stinkende Atmosphäre des Spielzimmers, sondern die kühle Luft des Schlafgemachs einathmeten; die fast gleich erquickende Veränderung für die Augen, die nicht mehr die blendenden flackernden Gasflammen des Salons, sondern nur die ruhige, matte Flamme einer einzigen Kerze erblickten, unterstüzten die stärkenden Kräfte des kalten Wassers wunderbar. Mein Schwindel verlor sich und ich fing mir allmählig wieder wie ein verständiges Geschöpf vorzukommen an. Mein erster Gedanke galt der Gefahr, die ganze Nacht in einem Spielhause zu schlafen; mein zweiter der noch größeren Gefahr, einen Versuch zu machen, aus dem verschlossenen Hause hinauszukommen und mit einer so großen Summe Goldes allein des Nachts durch die Straßen von Paris zu gelangen. Ich hatte auf meinen Reisen an verdächtigeren Orten die Nacht zugebracht, und ich beschloß, die Thür zu verschließen, zu verriegeln und zu verrammeln.

Ich stellte mich demnach gegen jeden Ueberfall sicher; sah unter das Bett und in den Wandschrank; prüfte die Festigkeit der Fenster und zog mich dann aus, überzeugt, daß jede mögliche Vorsichtsmaßregel getroffen, sezte das Licht, das nicht lange mehr zu brennen hatte, auf den Heerd unter die Asche und legte mich in's Bette, nachdem ich dem Taschentuch mit dem Gelde einen Plaz unter dem Kopfkissen gegeben.

Ich fühlte bald, daß ich nicht bloß nicht eingeschlafen, sondern auch nicht einmal meine Augen schließen konnte. Ich war ganz wach und in vollständigstem Fieber. Jeder Nerv in meinem Körper zitterte — jeder meiner Sinne schien übernatürlich geschärft zu seyn. Ich warf und wälzte mich im Bette herum und versuchte jede mögliche Lage und suchte mit geduldiger Ausdauer die kalten Ecken des Bettes aus, aber Alles umsonst. Jeder Versuch blieb vergeblich; ich stöhnte aus Aerger bei dem Gefühle, daß ich eine schlaflose Nacht zubringen müsse.

Was konnte ich thun? Ich hatte kein Buch zum Lesen, und doch fühlte ich mich überzeugt, wenn ich nicht Etwas entdeckte, um meine Gedanken zu zerstreuen, so war ich ganz in der Stimmung, mir alle möglichen schrecklichen Phantasien zu machen, mich mit Vorstellungen jeder möglichen und unmöglichen Gefahr zu peinigen; kurz die ganze Nacht in einer beständig wechselnden Umgebung von phantastischen Schreckbildern zuzubringen. Ich erhob mich, auf den Ellbogen gestüzt, und sah mich im Zimmer um, das ein schöner, gerade zum Fenster hereinfallender Mondschein erhellte. Zuerst war das Bett, in dem ich schlief, ein ächtes englisches, viersäuliges Himmelbett, das man gewiß nicht in Paris gesucht hätte. Der Himmel mit buntem Kattun eingefaßt und die zackige Kante mit Fransen besezt. Die die frische Luft ausschließenden ungesunden Bettvorhänge, die ich mechanisch an die Säulen zurückgezogen hatte, als ich hereingetreten, wie ich mich noch recht wohl erinnerte. Dann der Waschtisch mit einer Marmorplatte, von der das Wasser, das ich in der Eile vergossen hatte, immer noch langsam und langsamer auf die mit Ziegelsteinen belegte Flur niedertropfte. Dann zwei kleine Stühle, auf die ich Rock, Weste und Beinkleider geworfen hatte. Dann ein großer Lehnstuhl mit schmuzig weißem Kattun überzogen, auf den ich Halsbinde und Hemdkragen gelegt hatte. Dann eine Kommode, von der zwei der Messinggriffe abgebrochen waren und auf der ein grellbuntes, zerbrochenes, porzellanenes Schreibzeug stand. Dann der Toilettentisch mit einem sehr kleinen Spiegel und einem sehr großen Nadelkissen; dann das Fenster, ein ungewöhnlich großes Fenster. Dann ein dunkles, altes Gemälde, das mir das verglimmende Licht im Halbdunkel zeigte. Es war das Bild eines Mannes mit einem hohen spanischen Hut, den ein großer Federbusch krönte. Es war ein schwarzer, wild aussehender Kerl, der in die Höhe blickte, die Hand über die Augen hielt und mit Spannung in die Höhe blickte — vielleicht zu einem sehr hohen Galgen hinauf, an dem er gehenkt werden sollte. Jedenfalls hatte er ganz das Aussehen eines Mannes, der den Galgen verdiente.

Das Bild zwang mich gewissermaßen, auch in die Höhe zu blicken — nach der Krone des Bettes. Das war kein sehr interessanter Gegenstand und ich blickte wieder nach dem Bilde zurück, ich zählte die Federn in dem Hute des Mannes; sie traten grell aus dem dunkeln Hintergrunde hervor: drei weiße, zwei grüne. Ich betrachtete mir die Krone seines Hutes, die kegelförmig gestaltet war. Ich grübelte nach, was er wohl betrachten möge. Die Sterne konnten es nicht sein; ein solches confiscirtes Gesicht konnte weder ein Astronom noch ein Astrolog seyn. Er konnte sich nur den hohen Galgen ansehen und er sollte auf der Stelle gehenkt werden. Ob der Henker den kegelförmigen Hut mit dem Federbusch bekommen würde? Ich zählte abermals die Federn: drei weiße, zwei grüne.

Während mich immer noch diese sehr geistreiche Beschäftigung in Anspruch nahm, begannen meine Gedanken schon wieder weiter zu schweifen. Der in das Zimmer fallende Mondschein erinnerte mich an einen gewissen Mondscheinabend in

England — an die Nacht nach einer Picknickpartie in einem Thale in Wales. Jeder Vorfall auf der Heimfahrt durch die liebliche Landschaft, welche der Mondschein noch lieblicher machte, trat mir vor die Seele, obgleich ich seit Jahren nicht an das Picknick gedacht hatte; obgleich ich, wenn ich mich bemüht hätte, mich daran zu erinnern, mich an Wenig oder gar Nichts von dieser längst vergangenen Scene erinnert hätte. Kann uns von allen den wunderbaren Eigenschaften, die uns Zeugniß ablegen, daß wir unsterblich sind, eine Eigenschaft beredter die erhabene Wahrheit einprägen, als das Erinnerungsvermögen? Hier befand ich mich in einem fremden Hause vom verdächtigsten Charakter, in einer ungewissen, selbst gefährlichen Lage, welche die kaltblütigste Ausübung meines Erinnerungsvermögens nur zu sehr in Frage zu stellen schien; dennoch erinnerte ich mich ganz unwillkürlich an Oertlichkeiten, Personen, Gespräche, Einzelnheiten jeder Art, die ich glaubte, für immer vergessen zu haben und die ich mir absichtlich nicht hätte wieder in's Gedächtniß zurückrufen können. Und welche Ursache hatte in einem Augenblick diese ganze seltsame, verwickelte, geheimnißvolle Folge gehabt? Nichts als ein Paar Strahlen Mondlicht, die zu meinem Schlafzimmerfenster hereinfielen.

Ich dachte immer noch an das Picknick, an unsere lustige Heimfahrt; an die sentimentale junge Dame, die durchaus Childe Harold citiren mußte, weil der Mond schien. Ich war ganz in diese Scene und Freuden aus der Vergangenheit versunken, als mit einem Male der Faden, an dem meine Erinnerungen hingen, zerriß; meine Aufmerksamkeit wendete sich sofort wieder der Gegenwart zu, und ich betrachtete wieder, ich weiß nicht, warum und weßhalb, mit großer Aufmerksamkeit das Bild.

Was sah ich? mein Gott, hat der Mann den Hut über die Stirne gezogen? — Nein! der Hut selber war nicht mehr da! Wo war die spiz zugehende Krone? wo die Federn, drei weiße, zwei grüne? sie sind nicht da! Was ist der dunkle Gegenstand, der anstatt des Hutes und der Federn jezt seine Stirne — seine Augen — seine Hand bedeckte? bewegt sich das Bett?

Ich legte mich auf den Rücken und blickte hinauf. War ich wahnsinnig? betrunken? träumte ich? oder bewegte sich wirklich der Himmel des Bettes abwärts — sank er wirklich langsam, regelmäßig, geräuschlos, grausenerregend, so lang und breit er war, gerade herab auf mich, der ich unten lag?

Das Blut schien mir in den Adern zu erstarren; eine tödtliche lähmende Kälte beschlich mich, als ich den Kopf wieder auf das Kissen legte und beschloß, mich dadurch, daß ich das Auge fest auf den Mann im Bilde geheftet hielt, zu vergewissern, ob sich der Betthimmel wirklich bewege oder nicht; der nächste Blick nach dieser Richtung genügte. Der fransige Rand des Himmels war noch einen Zoll von dem Gürtel entfernt. Athemlos sah ich hin. Und langsam, sehr langsam sah ich die Gestalt und den Rand des Rahmens unter der Gestalt verschwinden, wie der gefranzte Rand davor niedersank.

Ich bin von Natur nichts weniger als furchtsam. Ich bin mehr als ein Mal in Lebensgefahr gewesen und habe nie einen Augenblick lang die Fassung verloren; aber als mir die Ueberzeugung zuerst klar wurde, daß der Betthimmel sich wirklich bewege, sich langsam aber sicher auf mich herabsenke, da starrte ich eine grauenvolle Minute noch länger empor und lag hülflos und schreckgefesselt unter der gräßlichen Mordmaschine, welche immer tiefer und tiefer herabsank, um mich auf meinem Lager zu ersticken.

Dann kam der Instinct der Selbsterhaltung und gab mir Kraft, mein Leben zu retten, so lange es noch Zeit war. Ich stahl mich behutsam aus dem Bett und zog mich rasch an. Das Licht war jezt ausgebrannt und ging aus. Ich sezte mich in den Armstuhl und sah zu, wie der Betthimmel langsam herabsank. Ich war wie festgebannt von dem Anblick. Wenn ich Fußtritte hinter mir gehört hätte, hätte ich mich nicht umdrehen können; wenn sich mir wunderbarer Weise ein Mittel zur Flucht dargeboten hätte, so hätte ich es nicht benuzen können, denn ich war ausser Stande, mich zu regen. Alles Leben in mir concentrirte sich in diesem Augenblicke in meinen Augen.

Er sank herunter — der ganze Himmel mit der Einfassung und den Fransen sank herunter — tiefer — immer tiefer, bis ich meinen Finger nicht mehr zwischen den Betthimmel und das Bett bringen konnte. Ich befühlte den Himmel und entdeckte, daß das, was von unten aus wie die gewöhnliche leichte Krönung eines Säulenbettes ausgesehen hatte, in Wirklichkeit eine dicke, breite Matraze war, deren schwere Masse der Ueberzug und die Einfassung versteckt hatten. Ich sah nach der Decke und erblickte die vier nackten Säulen und in der Mitte derselben eine große hölzerne Schraube, die augenscheinlich den Betthimmel durch ein Loch in der Decke niedergeschraubt hatte, genau so, wie gewöhnlich Schrauben auf den zu pressenden Gegenstand wirken. Die schreckliche Maschinerie bewegte sich ohne das mindeste Geräusch. Ich hatte kein Knarren gehört, wie es heruntersank; in dem Zimmer aber vernahm man nicht den leisesten Laut. Inmitten eines grauenvollen Todtenschweigens sah ich vor mir — im 19. Jahrhundert, in der civilisirten Hauptstadt von Frankreich — eine Maschine zur heimlichen Ermordung durch Erstickung, wie sie kaum in den geheimnißvollen Gerichten der heiligen Vehme gedacht werden konnte! Aber während ich sie mir besah, konnte ich mich nicht regen! ich konnte kaum athmen; doch gewann ich allmählig wieder die Fähigkeit, nachzudenken, und erkannte in einem Augenblicke die gegen mich ausgesonnene mörderische Verschwörung in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Man hatte etwas in meinen Kaffee gethan, aber hatte zu viel genommen. Daß ich eine zu starke Gabe von einem narkotischen Mittel genossen, hatte mich vom Tode durch Erstickung gerettet. Wie hatte ich mich über den Fieberanfall geärgert, der mir das Leben gerettet hatte, indem er mich wach erhielt! Wie leichtsinnig hatte ich den beiden Elenden Vertrauen geschenkt, die mich in dieses Zimmer geführt hatten, entschlossen, mich meines Geldes wegen durch die sicherste und schrecklichste Vorrichtung im Schlafe zu ermorden! Wie viele Personen, die gleich mir gewonnen, hatten in diesem Bette geschlafen, wie ich darin zu schlafen gedachte, und waren verschwunden, um nie wieder gesehen zu werden. Ein Schauer überlief mich bei dem Gedanken.

Aber es dauerte nicht lange, so nahm das Himmelbett, dessen Decke sich wieder zu bewegen begann, abermals alle meine Gedanken in Anspruch. Nachdem der Himmel ungefähr zehn Minuten auf dem Bett liegen geblieben war, fing er an, sich wieder zu heben. Die Schurken, welche die Maschinerie oben in Bewegung sezten, waren offenbar der Meinung, daß ihr Zweck nun erreicht sei. Langsam und geräuschlos, wie sie herabgesunken war, stieg die schreckliche Bettkrönung wieder zu ihrer früheren Stelle empor. Als sie die obersten Enden der vier Säulen erreichte, hatte sie auch die Decke des Zimmers erreicht. Das Loch und die Schraube waren nicht mehr zu sehen, das Bett war dem Anscheine nach selbst den verdächtigsten Augen nur ein gewöhnliches Bett und der Betthimmel nur ein gewöhnlicher Betthimmel. (Schluß folgt.)

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

0 Ein Kutscher, der es versteht, **einzulenken**, wird gesucht in **Munschs Hotel** zu Wien.

0 Eine Karre aus dem D — zu ziehn wird ein **starker Mann** gesucht. Hôtel d'Alliance.

0 Ein geschickter Nasen Operateur findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt das englische Ministerium.

0 Ein Stampfer, der darauf geübt ist, Armeen aus der Erde zu stampfen, kann sich melden in British Hôtel; er findet dort annehmbare Bedingungen.

0 Ein Jäger, auf Enten gut exercirt, findet lebenslängliche Beschäftigung in allen ZeitungsRedaktionen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Russische Truppen auf dem Marsche von Odessa nach der Krim während eines Samet (Schneesturmes).

Ueber die Ursachen der Stürme im schwarzen Meere, der Krim und im südlichen Rußland herrschen verschiedene Ansichten bei den Geographen und Naturforschern. Vorherrschend scheint die Ansicht zu seyn, daß die pontischen Stürme durch die physikalische Beschaffenheit der Küstenländer im Norden des schwarzen Meeres und besonders durch die große Lücke zwischen dem Uralgebirge und dem Kaukasus, durch welche die sibirischen Orkane herausstoben, bedingt werden, mit andern Worten, daß die ungeheuren Ebenen und Steppen im Norden und Nordosten des schwarzen Meeres, die ohne eine schützende Gebirgswand dazwischen bis Archangel und Kamtschatka sich erstrecken, zu der eigenthümlich wilden Natur und dem stürmischen Charakter des schwarzen Meeres mächtig beitragen. — Die Russen unterscheiden drei Klassen von Schneestürmen: Die Mjatjols (Miatjels), Sametz (Samjots) und Wjupas. Der Mjatjol ist der schwächste; man versteht darunter die gewöhnlichen Schneegestöber, bei denen der Schnee aus einer vorüberwandelnden Wolke herniederfällt. Ein stärkerer Sturm ist der Samet oder das Schneetreiben oder Schneejagen, wobei die ganze Masse des liegenden Schnees durch Wirbel in die Höhe gehoben und dann wagrecht und flüchtig über die Gefilde hin vorgeschoben wird. Er ist gefährlich und wehe dem Reisenden, der sich ihm auf offener Straße preisgegeben sieht. Man ist unfähig im starken Schneegestöber die Augen zu öffnen; kein Pferd thut in ihm einen Schritt vorwärts und schlüge man es todt. Unser Bild zeigt eine Abtheilung russisches Militär, welches auf dem Marsche von Odessa nach der Krim von einem solchen Schneesturme ereilt wird. Hunderte von Menschen und Pferden gehen zu Grunde. Das beste Rettungsmittel ist noch, sich flach auf die Erde zu werfen und zuschneien zu lassen, sonst ergreift Einen der Sturm mit Macht und wirft Einen einer Feder gleich umher. Die Viehheerden ergreift eine Angst, in deren Folge sie nach allen Seiten zerstieben. Man kann kaum vor sich hinsehen, und so läuft Alles in der Irre herum. Da ein Schneewehen bisweilen mehrere Wochen, in der Regel jedoch nur drei Tage währt, so finden Schafe und Rinder, aber auch Menschen, oft ihre Wohnungen gar nicht wieder, ermüden vor Angst und Hunger und gehen endlich nicht selten durch die Kälte zu Grunde. Noch häufiger kommt es vor, daß hauptsächlich Schafe geradezu in das

Meer oder in Flüsse laufen und dort ertrinken. Noch häufiger werden Schafe eine Beute der Wölfe. Zum Glück haben die Hirten ihre Kennzeichen, sobald ein Sturm naht, und bleiben in dieser Zeit mit den Heerden in den Ställen.

Dennoch ist der Samet, so schrecklich er ist, nur ein Schatten vom Wjuga, der schlimmsten und gefährlichsten Art des Schneegestöbers, wo bei großer Kälte und ungemein heftigem Sturme der Schnee sowohl von oben herab, als von unten herauf getrieben wird. Beim Samet ist doch Rettung möglich; man ist in einem Hause ziemlich geborgen; eine zusammengefahrene Karavane oder Wagenburg widersteht ihm zuweilen; dem Wjuga aber widersteht Nichts. Glücklicherweise zeigen untrügliche Merkmale sein Herannahen schon Tage lang vorher an. Dann unternimmt Niemand eine Reise, auch nur zum nächsten Dorfe; man hütet das Haus und stützt dasselbe mit Seitenbalken. Wilde Pferdehorden flüchten windschnell in die nächsten Wälder, und Rinder- und Schafheerden suchen Schuz, wo er nur irgend zu finden. Was auf freiem Felde überfallen wird, Menschen, Thiere, Karavanen, Alles ist ohne Rettung verloren. Ein eisiges Schneegestöber beginnt als Vorläufer den schrecklichen Verheerungszug; dasselbe wird so dicht und fährt so wagrecht durch die Luft, daß weder ein Widerstand möglich ist, noch ein vom Sturme Sichtreibenlassen rettet. Entgeht man auch diesem Vorboten des Orkans, so wird man doch unfehlbar von den in zweiter Schlachtlinie anrückenden Windstößen und kreisenden Wirbelwinden erfaßt, die den Gegenstand ihrer Beute wie Spreu in der Luft umherstreuen. Und doch ist dieß noch nicht das dritte Stadium der Wuth des entfesselten Elements; denn hat es in der bisherigen Weise bis zur Erschöpfung getobt — und dieß Wüthen währt oft Tage lang — dann zieht erst der eigentliche Orkan heran, ein Sturmwind, dem Nichts widersteht; er entwurzelt Wälder, schleudert die höchsten Tannen wie Strohhalme in die Luft oder trägt sie thurmhoch ganze Werste weit weg, wirft Scheunen und Ställe um, deckt Häuser ab, stürzt Kirchthürme nieder, so daß die Gegend, in welcher der Wjuga gehaust hat, nach seinem zerstörenden Vorüberzuge einem durch Krieg und Brand zerstörten Erdstücke gleicht, auf dem man ganze erschlagene Heerden, entwurzelte Wälder, niedergerissene Dörfer erblickt. In freigelegenen Ställen hat der Sturm zuweilen das in denselben geborgene Vieh erfaßt und sammt den Trümmern und Mauern des Gebäudes in die Luft geschleudert und weit weg von dem Orte zerschmettert niedergestürzt. Das Ungeheuer wüthet dann noch mit abwechselnder Wuth einige Tage lang fort und läßt nach seinem Abzuge Tod und Verderben zurück. Zum Glück kommt der Wjuga selten, etwa alle zehn bis zwölf Jahre einmal; aber wenn er kommt, ist auch Alles, was sein eisiger Hauch berührt, der Vernichtung geweiht.

Aus dem Vermächtnisse einer Mutter an ihre Tochter bei ihrer Verheirathung.

(Fortsezung.)

Bei dem humanen und christlichen Grundsaze: „Streng gegen sich selbst, nachsichtig gegen Andere zu seyn; darf eine Frau nie vergessen, daß sie in dem Ersten nie genug, in dem Zweiten leicht zu viel thun kann. So wie sie sich hüten muß, mit den Forderungen, die sie an sich selbst macht, Prunk zu treiben, und sich ihrer Strenge zu überheben; so muß sie auch darüber wachen, wenn sie fremde Fehltritte entschuldigt, da sie ihre Nachsicht nicht auf die Fehler selbst ausdehnet. Es steht einer tugendhaften Frau sehr wohl an, das Böse, was von Andern gesagt wird, zu bezweifeln und zu mildern; schwerlich aber da, wo der Fehler offenbar ist, der allgemeinen Stimme Troz zu bieten. Sie mag beklagen, was weder zu leugnen, noch zu rechtfertigen ist; und statt eine mißliche Vertheidigung zu unternehmen, mag sie in dem Schreine ihres Herzens Gott bitten, sie auf dem schlüpfrigen Pfade des Lebens vor der Gefahr ähnlicher Fehltritte zu bewahren. Eine Frau, welche die Nachsicht so weit triebe, eine Frau von übelm Rufe zu ihrem Umgang zu wählen, würde ich fast für verloren halten. Sie sezt ihren eigenen Ruf ohne Nuzen für jene auf das Spiel; und ich kenne — in dem gewöhnlichen Laufe der Dinge — Nichts, was dem Hange zur Sünde so nahe läge, als die Gleichgültigkeit gegen das Urtheil der Welt. Das Beispiel ist ansteckend, und die Neigung zur Proselitenmacherei ist nirgends größer, als in der Klasse der leichtsinnigen Frauen, die in der Menge derer, die ihre Irrthümer theilen, Trost und Schuz suchen. Das Gift einer ansteckenden Krankheit verliert an Kraft durch seine Verbreitung; aber das Gift schlimmer Grundsäze vermehrt sich in dem Grade, wie es auf Andere übergeht. Jenem zu entfliehen ist oft auch der übermäßigen Vorsicht unmöglich; die Ansteckung verderblicher Grundsäze zu vermeiden, ist leicht, wenn man sich von denen, die sie hegen, entfernt hält, und ihrer Stimme das Ohr nicht leihet. Es ist auch nicht das Wort, das Gefahr bringt, sondern der Wiederhall des Wortes in Deinem eigenen Herzen, und dieser wird nicht leicht fehlen, wo sich Neigung zu der Lehrerin eingefunden hat. Je liebenswürdiger diese ist, desto verführerischer ist sie; und je leichter sich Deine Gutmüthigkeit hingibt, desto größer ist die Gefahr, Deinen bessern Sinn in dem schlechtern und verdammlichen untergehen zu sehen. Denn wie es, nach Salomo, der Anfang der Weisheit ist, wenn man sie gern gehört, so ist es der Anfang der Thorheit, wenn man ihr ein williges Ohr leiht. Süße Worte locken auf abschüssige Wege, und die Hand, die Dir Freude zu zeigen gelobte, stößt Dich zum Verderben hinab.

(Fortsezung folgt.)

Miscellen.

× Von dem verstorbenen Kaiser Nikolaus erzählt man sich folgende Anekdote aus der Zeit, wo er noch als Großfürst eine Reise durch Württemberg machte. Der Kaiser liebte es von jeher, sich überall, wohin er kam, genau nach allen Verhältnissen zu erkundigen. So kam er denn per Extrapost unter dem Namen eines russischen Grafen nach Waiblingen. Auf der Post mußte er, ehe er weiter konnte, einige Zeit auf Pferde warten, und diese Zeit vertrieb er sich damit, nach Allem zu fragen, was die Verhältnisse des Orts und der Gegend betraf, wobei er viele Kenntniß dieser Verhältnisse verrieth. Bewundert blickte man ihn an, daß ein russischer Edelmann sich so sehr um württembergische Provinzialeinzelnheiten kümmere. Der Großfürst gewahrte es und sagte: O! ich habe ein Recht darnach zu fragen, „denn ich bin auch ein halber Württemberger: Meine Mutter hieß Maria von Württemberg!" Nachher erfuhr man, daß der wißbegierige Fremde der Großfürst Nikolaus von Rußland, der nachmalige Kaiser gewesen.

Räthsel.

Wie war mir einst so wohl zu Muth
In grünem Kleid mit blauer Bluth;
Doch als verschossen war mein Kleid,
Erfuhr ich nichts als Herzeleid.
Und wieder ward mir wohl zu Muth
In guter Frauen guter Hut;
Doch als ich ward ein altes Wrack,
Gerieth ich unter's Lumpenpack.
Und wieder ward mir wohl zu Muth,
Als neu geboren mich die Fluth;
Daß mir's nicht wieder geht so krumm,
So schreibt nicht Zeug, was gar zu dumm.

Auflösung des Räthsels in Nr. 21.

Rath.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg